

Sommertörn Elba

1. – 8. Sept. 2018



Oben: Dieter K., Dieter D., Karlheinz (Skipper), Hannelore und Uli (im Hintergrund) auf der „HOOK“, einer Dufour 425 GrandLarge in Mariana di Campo.

Zum ersten Mal haben wir ein Boot am italienischen Festland (in Piombino) und nicht auf der Insel Elba gechartert. Schiffsmakler ist Scansail und Vorort wird die „Hook“, eine Dufour 425 GL von Star Cruising betreut. Der Charterpreis beträgt 2.000 € plus 350 € Nebenkosten (AB-Motor, Endreinigung, Wäsche). Dafür erhalten wir ein acht Jahre altes Boot, das leider ziemlich heruntergewirtschaftet ist. Wir hatten oft noch ältere Boote gechartert, die in deutlich besserem Zustand waren. Es macht keinen Sinn, alle Mängel aufzuzählen, wichtiger ist anzumerken, dass wir nach dem Törn feststellen können, dass zumindest alle für den Betrieb und den Komfort wichtigen Einrichtungen gut funktionierten (Motor, Segel, Ruder, WC, Kühlschrank etc.)



Ein Regenbogen begrüßt uns in der Marina Salivoli. Glück gebracht hat er dem Törn nur bedingt

Die Anreise nach Piombino erfolgt unterschiedlich: Zwei Paare, Uli und Karlheinz sowie Hannelore und Dieter D., reisen mit dem eigenen Wagen an, Dieter K. mit der Bahn. Die Bahnreise ist unterhaltsam bis abenteuerlich und Dieter kommt nach 22 Stunden am Morgen als Erster an. Gegen 15 Uhr treffen alle anderen bei der Marina Salivoli ein. Uli und ich haben uns für die Anreise über die Schweiz viel Zeit gelassen, davon u.a. auch 3 Tage für Ravenna eingeplant (s. Anlage).

Unser erster Besuch gilt natürlich der Bar in der Marina. Anschließend werden die ersten Gepäckstücke an Bord gebracht. Einweisung und Bootsabnahme durch den Basisleiter Guido und einen Mitarbeiter (?) erfolgten oberflächlich. Ganz großer Wert wird auf das vollständige Abhaken der Ausrüstungsliste gelegt. Während ich mit Abnahme und Einweisung beschäftigt bin, gehen alle anderen im Supermarkt einkaufen. Am Abend essen wir im ausgezeichneten Marina-Restaurant.



Oben: Rund Elba vom Festland (Piombino) aus. Insgesamt ca. 90 sm bei Winden bis 4 Bft.

1. Fahrtag: Piombino (Marina Salivoli) – Porto Azzuro



Am Morgen gibt es zunächst leichten Regen. Aber das Gespräch am Frühstückstisch wird nicht vom Wetter, sondern vom Preis des Parmaschinkens dominiert: 9 € für 100 g!

Kurz nach 11 Uhr laufen wir aus. Mit Motorkraft, Kurs 190°, geht es nach Elba. Nach 2 ½ Stunden haben wir endlich Wind, 2-4 Bft. Dieter D. ist am Ruder und wir üben fleißig Wenden, Halsen und Beiliegen. Immer wieder schallen die Kommandos übers Deck und wir können mit dem Ergebnis zufrieden sein. Es klappt prima, auch mit den beiden Neuen am Bord, Hannelore und Dieter.

Links: Hannelore am Steuerrad mit sichtlich viel Freude



Oben: Endlich wieder auf See! Im Hintergrund das Festland, links die Nordspitze von Elba

Dieter D. stellt bei stärker werdendem Wind den – vorläufigen - Geschwindigkeitsrekord auf: 7,3 kn zeigt die Log. Gegen 15:30 legen wir in der Bucht von Porto Azzuro an einer Boje an. Dabei haben wir erhebliche Schwierigkeiten, die Boje mit dem Enterhaken zu fangen, denn die Bordwand ist ziemlich hoch. Beim Ansteuern der Boje setzen wir sogar kurz auf. Später stellt Dieter K. beim Schwimmen fest, dass es dort eine kurze Bodenwelle gibt, die kurz danach wieder stark abfällt.

Rechts: In der Bucht vor Porto Azzuro



Unten: Gemüsepfanne, zubereitet im Backofen, und ein guter Rotwein stehen auf dem Speiseplan



2. Fahrtag: Porto Azzuro – Marina di Campo

Nach dem Schwimmen gibt es heute zum Frühstück auch Rührei und gegen 11 Uhr sind wir bereit auszulaufen. Unser ursprüngliches Vorhaben, die Stadt Porto Azzuro zu besuchen, geben wir auf. Ein hafennaher Ankerplatz oder eine Boje sind nicht zu finden und das Anlegen in der Stadt selbst, wäre ein zu großer Zeitaufwand.

Ein weiteres ergiebiges Diskussionsthema hat sich inzwischen auch gefunden. Neben dem teuren Parmaschinken geht es jetzt um die Frage, wo die 2 kg Trauben geblieben sind, die nach Aussagen aller Beteiligten in Piombino gekauft wurden. Um es kurz zu machen: Trotz intensiven Suchens – alleine und in Gruppen – bleiben die Trauben bis zum Ende des Törns verschwunden. Möglicherweise werden nachfolgende Chartercrews sich wundern, wo die Rosinen herkommen ;-)

Etwa eine Stunde regnet es und wir motoren erst nach Süden, dann nach Westen. Die dicken Wolken über Elba weichen langsam der Sonne und später können wir sogar Segel setzen.



Links: Dieter und Karlheinz im gleichen Segleroutfit



Oben: Unser Boot ganz außen an der Mole von Marina di Campo

Trotz des guten Wetters und günstigen Windes holen wir die Segel ein und legen gegen 15:30 mit Buganker ganz außen an der kleinen Mole von Marina di Campo an. Ein Hafenmitarbeiter hilft uns beim Festmachen. Bereits eine halbe Stunde später sind die wenigen Liegeplätze belegt und wir sind froh über unsere Entscheidung, keinen Zwischenstopp in Porto Azzuro eingelegt zu haben.

Erstaunt nehmen wir zur Kenntnis, dass die Marina keine Liegegebühren erhebt; das ist uns bisher noch nie passiert. Lediglich Strom und Wasser müssen wir bezahlen.

Im Hafenhandbuch ist schon darauf hingewiesen worden, dass Campo dell'Elba das touristische Zentrum im Süden ist. Von weitem sind schon die vielen Sonnenschirme am Strand auszumachen. Wir schnappen unsere Badesachen und stürzen uns auch ins Getümmel.



Oben: Campo dell'Elba das touristische Zentrum im Süden Elbas



Links: Hannelore und Uli

Dann machen wir einen Stadtrundgang und kaufen im völlig überfüllten Supermarkt ein. Was uns schon nach zwei Tagen fehlt sind Wein und Limoncello.



Links: Abendessen in einem Lokal in einer Seitenstraße, nahe der Hafenmole. Dieses Lokal hat außerordentlich viele Sitzplätze und sehr gutes Essen, z.B. Fischplatte.



Den „Absacker“ nehmen wir an Bord zu uns, denn der Kühlschrank ist gut gefüllt und hat die unterschiedlichsten Köstlichkeiten zu bieten. Erst nach Mitternacht krabbeln wir in die Kojen, die meisten Mitsegler wohl in der Hoffnung, noch einen Tag in dieser Stadt zu bleiben.

3. Fahrtag: Campo dell'Elba (Marina di Campo) – Hafentag

Bei nur einer Woche Segeln einen Hafentag einlegen? Darüber habe ich in der Nacht nachgedacht. Eigentlich Unsinn wenn schöner Segelwind ist! Mit dieser Überlegung konfrontiere ich die Crew am Morgen.

Aber es kommt doch ganz anders! Gegen 9:30 bekomme ich schlagartig einen schweren Schwindelanfall. Innerhalb von wenigen Minuten kann ich kaum noch stehen, geschweige denn gehen, die anderen müssen mich stützen. Während alle frühstücken sitze ich wie ein Häufchen Elend an der Kaimauer und kämpfe mit Übelkeit. Die beiden Dieters versorgen mich an der Kaimauer mit allem was man so braucht in einer solchen Situation. Und Hannelore versorgt mich mit Tabletten und Ingwertee.

Nach und nach gehen alle bis auf Dieter K. schwimmen und kaufen noch ein, während ich in der Plicht liege und versuche, den Schwindelanfall in den Griff zu bekommen. Erst gegen Abend geht es mir besser und ich kann zum Abendessen mitgehen. Aber noch immer laufe ich unsicher und in Schlangenlinien.

Rechts: Dieter kümmert sich um mich



Guthaben für Strom und Wasser haben wir inzwischen beim Hafenmeister auf einen Chip geladen und unsere Leitungen zur Versorgungsstation gelegt.



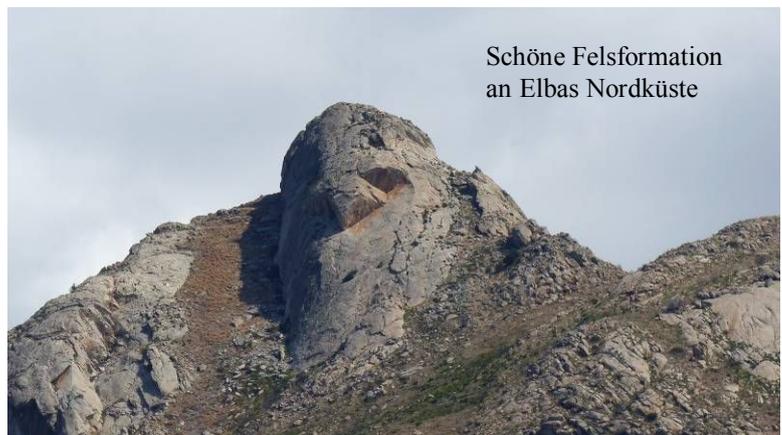
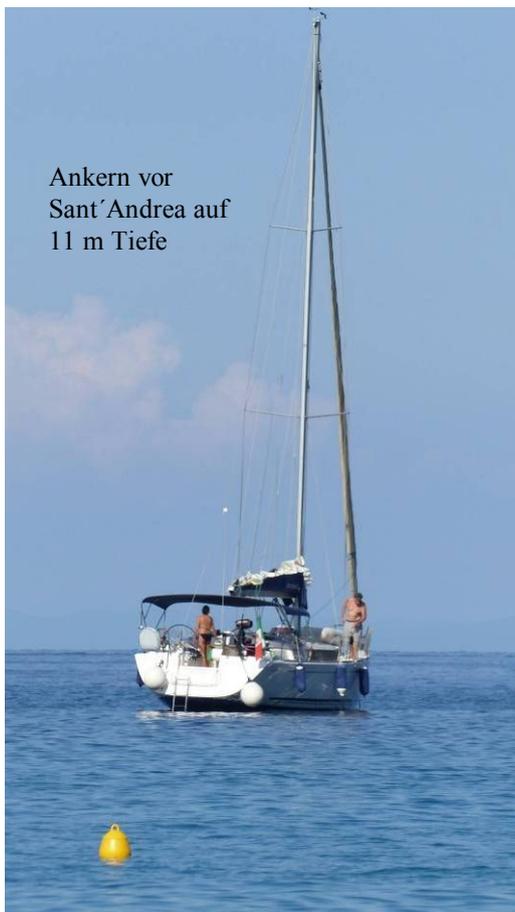
Oben: Fischerboot in Marina di Compo



Oben: Auf dem Weg zum Abendessen

4. Fahrtag: Campo dell'Elba (Marina di Campo) – Sant'Andrea

Der Hafenmeister hat alle Schiffe an der Mole aufgefordert, bis 11 Uhr abzulegen, weil man ein großes Schiff erwartet. Wir frühstücken und kaufen die noch fehlende Dinge ein, u.a. Wasser. Allerdings gibt es ein Abstimmungsproblem, so dass beide Dieters Wasser mitbringen; jetzt haben wir Wasser im Überfluss! Heute Morgen geht es mir schon wesentlich besser und so legen wir um 10:40 ab. Mittags passieren wir Fetovia mit der schönen Bucht Barbatoia und dann geht es nach Norden, die Küste entlang. Sant'Andrea erreichen wir bereits am frühen Nachmittag und ankern auf 11 m Tiefe. Der Anlegeschluck muss noch etwas warten, denn ein zweites Ankermanöver ist notwendig, weil der Anker nicht gut liegt. Seit unserem letzten Aufenthalt 2009 hat sich Einiges geändert. Ein großer Bereich vor der Küste ist inzwischen für Schiffe gesperrt und so müssen wir relativ ungeschützt weiter draußen ankern. Zum Glück gibt es nur schwache Winde aus WSW und das soll auch nachts so bleiben. Der Wetterbericht des DWD trifft – zum Glück – zum wiederholten Male nicht zu. Bei 4-5 Bft. aus W, wie von DWD angekündigt, könnten wir hier nicht bleiben. Wir verlassen uns jetzt auf die lokalen italienischen Wetterberichte, die 1-2 Bft. aus S ankündigen.



Wir gehen Baden, einige schwimmen auch an Land, essen zu Abend und verbringen eine ruhige Nacht an Bord.



Oben: Sonnenuntergang in Sant'Andrea

5. Fahrtag: Sant'Andrea - Portoferrario

Wir genießen das gute Frühstück, schwimmen und erst gegen 11 Uhr heißt es „Anker auf!“ Bei gutem Wind, 3-4 Bft. setzen wir Segel und fahren die Nordküste entlang. Dieter K. ist am Ruder und verbessert den bisherigen Geschwindigkeitsrekord auf 7.7 kn. So erreichen wir bereits um 14



Uhr Portoferrario, die Hauptstadt der Insel. Der Hafenmeister teilt uns einen Transit-Liegeplatz zu, den wir am nächsten Vormittag wieder zeitig verlassen müssen. Die Liegegebühr, die wir hier zum ersten Mal entrichten müssen, beträgt 60 € plus 10 € für Wasser, Strom und Müllentsorgung.

Links: Bei gutem Wind segeln wir in der Bucht vor Portoferrario bis zum letzten Augenblick



Oben: Vom Liegeplatz aus haben wir einen tollen Blick auf den Altstadthafen

Unten: Eine Krake direkt am Schiffsanleger



Unten: Insel in der Bucht von Portoferrario

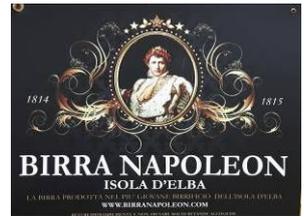


Links und unten: Eindrücke von Portoferrario

- *Militärzeremonie aller Waffengattungen im Hafen*
- *Napoleon Bonapartes Residenz im Exil auf Elba*
- *Blick auf unseren Anlegeplatz im Hafen und das alte Fort*
- *Zahllose Treppen durchziehen die Altstadt*



Wir unternehmen einen ausführlichen Rundgang durch den Hafen, die Altstadt und die Oberstadt. Beeindruckende Marmortreppen durchziehen die Altstadt und Restaurants gibt es an jeder Ecke, insbesondere in Hafennähe. Napoleon Bonaparte, der hier fast ein Jahr lang (27.4.1814 – 1.3.1815) im Exil lebte, hat seine Spuren überall hinterlassen. Man trifft Historisches und Neues, das mit seinem Namen verbunden ist bzw. wird. Abends gehen wir Pizza essen – das Lokal konnte nicht voll überzeugen.



6. Fahrtag: Portoferrario - Piombino (Marina Salivoli)

Kurz nach 10 Uhr legen wir bei herrlichem Wind aus nördlichen Richtungen ab. Bevor wir ans Festland segeln machen wir an der Nordspitze von Elba, beim Capo Vita, noch einen kurzen Badestopp und ankern auf 10 m Tiefe. Die restlichen Nudeln, Salami, Parmesan und Tomatensauce finden reißenden Absatz.



Links: Auf dem Weg zur Nordspitze Elbas

Dann passiert es: Mit den feuchten Badeschlappen rutsche ich auf der Treppe zur Pantry aus, falle und schlage seitlich mit dem Rücken auf die Kante des Kartentisches. Fürchterliche Schmerzen! Mir ist klar, dass mit den Rippen etwas passiert ist, denn ich bekomme kaum Luft. Mithilfe der Anderen stehe ich auf und schleppe mich an Deck. Anker-auf und nichts wie weg zum Festland!



Links: Bucht bei Capo Vita

Unseren Basisleiter Guido verständige ich telefonisch, dass es einen Unfall gegeben hat und wir Hilfe beim Tanken und Anlegen brauchen. Guido steht tatsächlich am Ufer und hilft. Dieter K. fährt dann noch ein schönes Anlegemanöver.

Vier Mann tragen mich über den Steg auf die Mole und dann in den bereitstehenden Ambulanzwagen. Man bringt mich ins einzige Krankenhaus von Piombino. Das Ergebnis der Untersuchung dort: Zwei gebrochene Rippen! Die Versorgung mit Schmerzmitteln in der Klinik ist schlecht und die Betreuung z.T. miserabel. Der ADAC erklärt sich bereit, mich nach Hause zu transportieren. In der Zwischenzeit müssen wir für drei Nächte ein Hotel nehmen (Hotel Est Piombino), mit dem wir sehr zufrieden sind. Dieter K. fährt am nächsten Tag mit dem Zug nach Hause, Hannelore und Dieter D. haben noch für eine Woche ein Ferienhaus in Umbrien angemietet. Drei Tage später holt mich ein Ambulanzwagen mit Arzt im Hotel ab und bringt mich nach Florenz. Es schließt sich ein Flug nach Frankfurt an und der Weitertransport zum Krankenhaus in Siegburg. Uli fährt mit dem Cabrio allein nach Hause und nimmt sich dafür 2 ½ Tage Zeit.

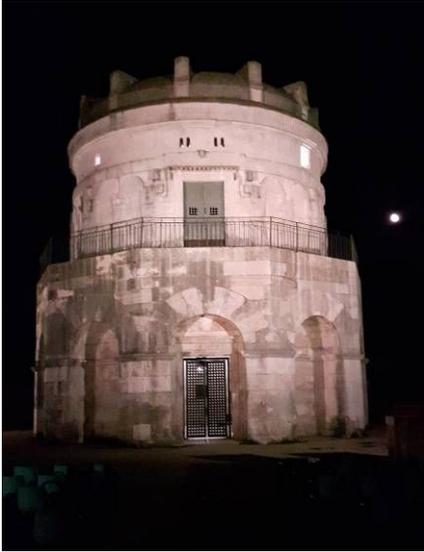
Anlage: An- und Abreise



Links und oben:
Anreise über
Andermatt und die
Gotthart-Passstraße



Oben: Drei Übernachtungen in Marina di Ravenna und von dort aus Ausflüge nach Ravenna



Links und oben: Grabmahl des Theoderich, König der Ostgoten



Links und unten: Ravenna, Stadt der Mosaiken

